

III.

Schon Jahre waren hingegangen, seit Schusters Jakob dem „Prinzeßlein“ den Ball wieder gebracht, als eines Morgens große Bewegung im gräflichen Hotel war und Aurora, die nun fünfzehn Jahre alt war, in einer Pracht und Herrlichkeit wie nie zuvor vor dem Spiegel stand und wohlgefällig ihr junges Gesichtchen betrachtete, das sie selbst kaum wieder erkannte unter den blonden Lockenhaaren von Perlen durchflochten, mit denen sie heute zum erstenmal geschmückt worden war. Die Kaiserin hatte gegen die Gräfin den Wunsch geäußert, ihr Töchterlein bei sich zu sehen, und obgleich Aurora eigentlich noch zu jung war für eine Vorstellung bei Hofe, so mußte man doch natürlich dem Wunsch der hohen Dame entsprechen, und die Ehre war um so größer.

Endlich war die Toilette der jungen Gräfin vollendet, nach vielen Bemühungen der Kammerfrau und des Friseurs. Es war keine kleine Aufgabe gewesen; der Anzug sollte prächtig und glänzend sein, wie er sich an einen Kaiserhof schickt, und doch jugendlich und kindlich, dem Alter Auroras angemessen. Nun, es war alles aufs schönste gelungen; das Unterkleid von weißem Atlas, das Obergewand von rosa Seide, noch keine Juwelen zum Schmuck, nur die sanften Perlen und die ausserlebenssten Rosen des Gewächshauses: — strahlend in ihrer aufblühenden Schönheit, errötend und lächelnd stand das Töchterlein vor der erfreuten Mutter, die im blauen Samtkleid mit Gold gestickt, in dem prachtvollen Juwelenschmuck ihres Hauses, wie eine Feenkönigin ihr zur Seite stand.